

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 R 15 S außerhalb des Bezirks 1 R 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 35.

Samstag, den 28. März 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Behufs Empfangnahme ihrer

Lösungs-Scheine

haben sämtliche Militärpflichtigen der Jahrgänge 1874, 1875 u. 1876 am

Samstag, den 28. März 1896

abends präzis 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen.

Säumige werden gegen eine Gunggebühr von 20 S besonders vorgeladen.

Den 29. März 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Eierfarbe

empfehlen

J. F. Gutbub.

Alle im Jahre

1871 geborene

Altersgenossen werden zu einer Besprechung auf

Samstag, den 28. März

abends 8 Uhr

in die Restauration Hempel freundlichst eingeladen.

Mehrere 1871er.

Wohlthätigkeits-Verein.

Nächsten Dienstag, den 30. März

abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus z. wilden Mann.

Der Vorstand.

Eierfarben

empfehlen

Emil Ruz.

Schöne

Schwarz u. Zwetschgen

empfehlen

Chr. Batt.

W i l d b a d.

Mädchen=Besuch.

Suche bis Anfang April ein jüngeres Mädchen in die Küche.

Weber z. Sonne.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Gross- u. Schwiegermutter

Karoline Schmid geb. Fischer
Schreiners Witwe

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Vikars und den Herren Trägern sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung

den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr betreffend.

Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre, welche bis jetzt noch nicht bei der freiwilligen Feuerwehr eingeteilt sind, werden hiermit aufgefordert, sich **spätestens bis Sonntag den 12. April d. J.**

bei dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr zur Aufnahme und Einteilung zu melden, widrigenfalls sie die für die Nichtleistung des Dienstes in der Feuerwehr festgesetzte Jahresabgabe an die Gemeinde gemäß der Einteilung durch den Gemeinderat in die festgesetzten 3 Abgabestufen von 3, 6 und 10 Mark zu bezahlen haben.

Zugleich werden diejenigen Wehrmänner, welche infolge Erreichung des 50. Lebensjahres vom Feuerwehrdienst befreit sind, sowie die Angehörigen solcher Wehrmänner, die verstorben oder infolge Wegzugs oder Einberufung zum Militär aus dem Korps ausgestreuten sind, **dringend aufgefordert**, die noch in ihrem Besitz befindlichen Ausrüstungsgegenstände an die Magazinsverwaltung baldigst abzuliefern.

Den 25. März 1896.

Das Kommando.

Modellhut-Ausstellung.

Die neuesten Modellhüte für die Saison sind eingetroffen und laden zu deren Besichtigung höflichst ein.

Marie Birkenmaier,
Modistin, König-Karlstr.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

Hauen, Kärle, Spaten, Holzhaben, Schaufeln, Heu- und Dung-Gabeln, Sensen, Weksteine, Sicheln, Aerte, Scheiten, Striegel u. s. w., sowie alle Sorten Kohlen zu ausnahmsweis billigen Preisen Hochachtungsvoll **G. Faas, Schmied.**

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider zu jedem annehmbaren Preis.

F. Schulmeister, Tuch- & Mass-Geschäft 69 König-Karstr. 69 empfiehlt sein grosses **Tuch-Lager** von den billigsten bis 1st. Stoffen. **Muster** jederzeit gerat zu Diensten. Jedes Quantum wird dekadiert, nadelfertig abgegeben.



Weinhandlung

von **Chr. Kempf** empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fäßweise und von 1 Liter ab.

Trotz Aufschlag offeriere ich:

- Ia große blaue Trauben M. 14.—
- Ia 1894 Corinthen " 15.—
- Ia 1895 Corinthen " 16.—
- Extra Qualität dto. " 18.—
- Eleme Rosinen " 18.—
- Extra Eleme " 20.—
- Holländ. Weinzucker " 30.—

Weinsteinsäure, präp. Weinstein, Tannin reingezüchtete Weinhefe alle Zubehör billigst gegen Nachnahme **Quirin Müller,** Bühl i B.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Apetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen acht in Pak. à 25 S bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen

empfehlen **G. Lindberger.**

Wildbad, 27. März 1896.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager

Friedr. Klaus,

nach langer Krankheit im Alter von beinahe 29 Jahren heute nachmittag 1/25 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittags 4 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kamerad **Fr. Klaus,** vom IV. Zug



ist gestorben und wird am Sonntag nachmittags 4 Uhr beerdigt.

Die Kameraden werden zu zahlreicher Beteiligung hiemit eingeladen und treten deshalb 10 Minuten vor 4 Uhr vor dem Trauer-

hause an.

Wildbad, den 27. März 1896.

Das Kommando.



Kellnerinstelle-Gesuch.

Ein im Servieren gewandtes, fleißiges junges Mädchen sucht per 1. oder 15. Mai a. c. eventuell auch früher Stellung als Kellnerin in besserem Hause, wo ihr gute Behandlung zu teil wird. Geneigte Angebote unter N. N. 100 an die Expedition ds. Bl. erbeten.



Modellhüte, garnierte Hüte, Kinderhüte

in reicher Auswahl von billigst bis feinst empfiehlt

B. Wolber.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes Parfüm, in Flacons à 35, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

F. J. Gutbub.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt

Spiegel, Vorhang-Gallerien, Sessel, Bettladen, Nachttische, Waschkommode mit Marmoraufsatz, Kasten u. Schreibtische.

Fr. Brachhold.

Schuld- u. Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei ds. Blts.

frisch gewässerte
Stoß-Fische
 per Pfd. 18 Pfg.
 Chr. Watt.

empfiehlt

„Die Werkstatt“

Meister Konrad's Wochenzeitung.
 Nützlich für jegliches Gewerbe und
 zugleich ein vorzügliches, unterhalt-
 fames Familienblatt.
 Preis 1 Mk. vierteljährlich bei der Post
 oder beim Buchhändler.
 Probenummern sendet umsonst und
 portofrei
 Meister Konrad in Saarbrücken.

Zwetschgen

empfiehlt per Pfd. 20 Pfg. Emil Ruz.



Von Vertretern der Wissenschaft

wird Kathreiner's Malzkaffee deshalb als ein hygienisch wertvolles Produkt anerkannt, weil er „frei von schädlichen Substanzen, von sofort erkennbarer Reinheit, appetitlich und durch seine Packung vor Verfälschungen geschützt ist“. Kathreiner's Malzkaffee ist im Gegensatz zu einfachen Getreidesorten, welche meist lose in den Handel kommen, nach patentiertem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen, und als vorzüglicher Kaffeezusatz, sowie wirklicher Kaffee-Ersatz in hunderttausenden von Haushaltungen ständig im Gebrauch. Nur acht in Packeten wie nebenstehend abgebildet.

K u n d s c h a n.

— Seine Majestät der König hat das erledigte Oberamt Neuenbürg dem Regierungsassessor Pfeleiderer bei dem Ministerium des Innern übertragen.

Stuttgart, 25. März. Die Dienstkleidung der Postunterbediensteten (Brieftträger, Paketbesteller) ist bekanntlich in der Richtung bemängelt worden, daß sie für die heißen Monate nicht leicht genug sei. We der „Staatsanzeiger“ erfährt, beabsichtigt die Postverwaltung, in der nächsten Zeit eine probeweise Aenderung in der Richtung eintreten zu lassen, daß dem betreffenden Personal neben dem jetzigen Dienstrock auch leichtere Sommerjuppen aus dunkelblauem Halbtuch geliefert werden. Ferner soll auch ein Versuch mit dem Tragen einreihiger Waffenträger mit kürzeren Schößen gemacht werden. Die Brieftträger in kleineren Orten endlich sollen durchweg Juppen aus Ganztuch für den Winter und aus Halbtuch für den Sommer erhalten.

Ludwigsburg, 22. März. (Absturz.) Beim Abnehmen der Vorsester stieg vorgestern eine in der Lindenstraße wohnhafte Frau unvorsichtigerweise auf das vor dem Fenster sich befindliche Glasdach. Letzteres brach ein und die Frau stürzte aus beträchtlicher Höhe durch das Dach auf den gepflasterten Hof, wobei dieselbe nicht nur einen Armbruch und eine schwere Verletzung am Fuß erlitt, sondern auch von den abfallenden Glasplittern bedeutende Schnittwunden erhielt. Die Verunglückte wurde auf ärztliche Anordnung auf einer Tragbahre der Sanitätskolonne ins Stadthospital verbracht, nachdem ihr zuvor mehrere Notverbände angelegt worden waren.

Freudenstadt, 23. März. Der „Grenzer“ schreibt: Wie wir vernahmen, hat der Abgeordnete des hiesigen Bezirks, Stadtschultheiß Hartmann, in den letzten Tagen wegen der Hochwasserschäden persönlich an maßgebender Stelle in Stuttgart Schritte getan; der Staatsminister des Innern v. Bischoff soll ihm gegenüber sich dahin ausgesprochen haben, daß den beschädigten Gemeinden und Korporationen wohl eine im Verhältnis zur Schwere des elementaren Ereignisses stehende staatliche Hilfe aus Mitteln des nächsten

Finanzetat in Aussicht gestellt werden dürfte. Im Uebrigen wird auch in diesem Fall, wie bei den früheren Hochwassern nach dem Vorgang der Balingen Katastrophe der freien Liebestätigkeit ein Hauptfeld im Großen und Kleinen erschlossen bleiben.

Reinerzau, N. A. Freudenstadt, 21. März. Weit mehr als die große Ringia im Thal zwischen Lößburg und Schenkenzell hat die kleine Ringia im Reinerzauer Thal an Wiesen, Wehren, Brücken, Straßen, teilweise auch Häusern — ein Haus mußte gestiftet werden Schaden angerichtet. Derselbe ist vorerst auf ca. 150 000 Mark geschätzt. Die Ringia hat teilweise ihr Bett verlegt. Die erst vor wenigen Jahren neuverbaute Thalstraße ist auf eine Strecke von ca. 120 Meter stark beschädigt, teilweise weggeschwemmt, der Verkehr mit schwerem Fuhrwerk auf längere Zeit nach allen Seiten unmöglich. Die durch den Straßenbau stark belastete Gemeinde vermag ohne Hilfe aus öffentlichen Mitteln die Kosten für Wiederherstellung der Straßen, Wiesen etc. nicht aufbringen. Eine staatliche Kommission zur Einschätzung des Gesamtschadens wird erwartet.

Ravensburg, 24. März. (Bevorstehende Hinrichtung.) Heute vormittag begab sich Staatsanwalt Smelin in die Zelle des Mörders Eisele und kündigte ihm an, daß, nachdem S. M. der König dessen Verurteilung zum Tode genehmigt habe, seine Hinrichtung Donnerstag den 26. ds. morgens 6 Uhr stattfinden werde. Der Verurteilte nahm diese Nachricht ziemlich gefaßt entgegen. Die Hinrichtung wird Scharfrichter Siller von Gablenberg vornehmen.

Ravensburg, 24. März. Der zum Tode verurteilte Korbschlechter Eisele wird seit heute vormittag von 2 stündlich abgelösten Landjägern bewacht. Nach der heutigen Eröffnung durch den Staatsanwalt meinte Eisele zunächst: „er habe geglaubt, man werde die Hinrichtung noch bis zu seinem Geburtstag am Freitag verlegen.“ Auf die Frage, ob Eisele noch besondere Wünsche habe, erwiderte er: „einen besonderen Wunsch habe er gerade nicht, höchstens wäre ihm eine bessere Kost und etwas Wein angenehm“. Das Anerbieten einer besseren Zelle lehnte Eisele ab; nur sei ihm die vorgeschriebene Bewachung

durch 2 Landjäger nicht unympathisch. Dagegen nahm er geistlichen Beistand mit den Worten an: „Der Herr Koplon Hummel sei ihm ganz recht, den könne man ihm schicken“. Schließlich bedankte sich Eisele bei dem Staatsanwalt für die bisherige gute Behandlung und versicherte, daß er wie in seiner bisherigen Haft, so auch bis zum Schluß keinen Anlaß zur Klage geben werde.

Ravensburg, 26. März. Heute früh 7 Uhr fand das Verbrechen, das der Korbschlechter Quirin Eisele an dem Bauern Bodenmüller in Au, N. A. Wangen, in der Christnacht 1895 verübt hat, seine Sühne. Nachdem Eisele, der sich in der letzten Zeit dem geistlichen Zuspruch zugänglich erwiesen hatte, noch um halb 6 Uhr die heilige Kommunion empfangen hatte, wurde er mit dem Glockenschlag 7 Uhr auf den Richtplatz im Gerangnisshofe geführt, der mit etwa 180 Personen angefüllt war. Nachdem Gerichtsschreiber Kemshardt dem Delinquenten noch einmal das Urteil verlesen hatte, übergab Staatsanwalt Smelin den Verbrecher unter den üblichen Worten dem Richter. Nach einem kurzen Gebet des Geistlichen wurde Eisele an das Brett geschnallt, und nach kaum 5 Minuten verstummte der wimmernde Klang des Armenlinderlöffelchens. Eisele war nicht mehr, er starb ruhig, ohne ein Wort zu sprechen; sein Leichnam wurde von Tübingen Professoren im Beisein hiesiger Ärzte seziiert.

Ulm, 22. März. Ein eigenartliches Malheur passierte vor einigen Tagen einem hiesigen Metzger. Derselbe fuhr ins „Gäu“ und kaufte ein Schwein. Auf dem Heimwege geriet das Stroh in dem Metzgerwagen in Brand, ohne daß der Besizer es bemerkte und das Schwein wurde beinahe bei lebendigem Leibe geräuchert und erstickt. Der Metzgermeister soll, als er es endlich bemerkte sonderbare Augen gemacht haben. Im Schlachthause wurde das halbverbrannte Tier zurückgewiesen. Daß der Metzgermeister außer dem Schaden auch noch genug Spott zu tragen hat, ist selbstverständlich.

Tübingen, 25. März. Ein kleines Kind fiel in einem unbewachten Augenblick rückwärts in einen riesigen Kaffetopf und verbrühte sich in solch jämmerlicher Weise, daß es seinen Veriden erlag.

Notzweil, 24. März. Daß der Staat durch Aufstellung der Verkaufsautomaten auf den Bahnhöfen die Mehrung der Eisenbahneinnahmen im Auge hatte, ist nicht zu tadeln, aber im Interesse der Jugend sind sie nicht. Abgesehen von den Plagereien der Eltern und Verwandten seitens der Kinder zur unnötigen Stillung ihrer Schleckereisucht, ja selbst abgesehen von der unzweckmäßigen Verwendung mancher Sparspennige der Kinder. — Von der großen Versuchung zur Unehrlichkeit gegenüber den Eltern nicht reden — wurden diese Automaten in letzter Zeit Ursache von „Betrügereien und Fälschmünzerei“, indem die Erfindungslust manches vielversprechenden Talentes Plättchen aus Blei zc. herstellte mit demselben Gewichte wie Nickelmünzen um auf solch billige Weise zu Zigaretten zc. zu gelangen. Nach langer „Wacht“ gelang es dem Portier F. hier, eines Individuums haßbar zu werden, u. dasselbe zur weiteren „Sicherheit“ in Gewahrsam zu bringen.

Schoppsheim, 20. März. (Verbrannt.) Eine wahnstänige Frau in Wambach, welche selbst das Strohdach ihres Hauses anzündete und sich nicht mehr aus den Flammen retten

konnte, ist verbrannt. Außerdem brannten noch drei Nachbarhäuser nieder.

Homburg i. Els., 24. März. (Lebendig begraben.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich hier am verf. Donnerstag. Der Brunnenmacher Jos. Franklin von Hebsheim arbeitete in einem bereits 9 Meter tiefen Brunnen, als plötzlich das Brettergerüst über demselben zusammenschlug und Sand und Kies den Aermsten verschütteten. Dank einer kleinen Deffnung zwischen zwei quer aufeinander liegenden Brettern konnte der Unglückliche noch atmen, sprechen und die Finger hinausstrecken. Sofort angestellte Rettungsversuche blieben leider erfolglos, indem immer mehr Kies nachrollte. Des sicheren Todes gewärtig, sprang nun der Verlorene nach einem Priester. Dieser wurde geholt, stieg die Leiter hinab und nahm dem Aermsten unter eigener Lebensgefahr die Beichte ab. Der Verunglückte aber war nun in sein trauriges Geschick christlich ergeben, man hörte ihn noch lange beten, als endlich gegen 10 Uhr ein letzter Ruck den Aermsten von seinen Qualen erlöste: er war lebendig begraben.

— Infolge eines Blitzschlages sind die Viehstallungen des großherzoglichen Kronparks

Binzler (Oldenburg) mit 85 Kühen verbrannt.

— Ein Riese von 2,3 Meter Höhe mit einem Brustumfang von 109 auf 118 Zentimeter und 246 Pfund Körpergewicht wurde am Samstag in Kissingen für tauglich befunden und dem Infanterie-Leibregiment in München überwiesen. Er stammt aus Großwenkheim.

Paris, 22. März. Eine heitere Episode ereignete sich in Arles während der letzten Präsidentenreise. Herr Faure hatte der Gemeindevertretung vor seiner Ankunft mitteilen lassen, daß er das dortige Krankenhaus besichtigen wolle. Nun gab es damals keinen einzigen Patienten im Spital und es ging doch nicht an, den Präsidenten der Republik die leeren Betten besuchen zu lassen. Da hatten die Stadtväter von Arles eine glänzende Idee. Sie appellierten an ihre opfermutigen Mitbürger, von denen auch eine Anzahl sich bereit erklärte, dem Präsidenten Faure zu Ehren die Krankenrolle zu übernehmen. Der Präsident soll über das gute Aussehen der Pfleglinge des Spitals von Arles sehr erfreut gewesen sein.

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

5.

„Ein Gemütsmensch, ein Idealist, ist dieser noch junge, aber schon alt aussehende Professor,“ dachte die Rätin, „er ist von der Art, wie man sie nur noch selten in dieser Erdenwelt findet.“

Sie blickte ihn liebevoll an, denn sie fand immer mehr Wohlgefallen an ihm.

Annie achtete nicht auf das Gespräch, ihre Gedanken waren wo anders; sie sah ernsthaft und nachdenklich aus und schien etwas auf dem Herzen zu haben.

Die Zeit schritt fort, die Kaffeetische leerten sich, die Kurfremden kehrten teils nach Hause zurück, teils machten sie ihre Morgenpromenaden in die bewaldeten Berge.

Auch Oberleutnant Bernthal und die junge Dame erhoben sich von ihrem Platz und schritten langsam den Promenadenweg entlang, der weiter ins Teplitzthal führte.

Die Rätin schaute dem schönen Paare mit sichtlich bewunderndem Blick nach.

„Kennen Sie dort die Herrschaften, Herr Professor?“ fragte die Dame wißbegierig.

„Ich besuche Karlsbad in jedem Sommer und habe die Dame seit 3 Jahren regelmäßig hier angetroffen,“ erwiderte er, während er seine goldene Brille zurecht drückte.

„Sie ist Mexikanerin, eine Lady Lucia Campello, Witwe und unumschränkte Herrin eines colossalen Vermögens — und derjenige Stern der Badesellschaft, welcher alle andern Sterne verdunkelt. Sie ist eine gefährliche Zauberin, die mit raffinierter Koketterie und anderen Künsten die Herrenwelt an sich lockt und zu ihren Füßen zwingt, trotzdem sie vielleicht nicht einmal im Traum daran denkt, sich von Neuem zu vermählen.“

„Wie können Sie das Alles so genau wissen, Herr Professor?“ lachte die Rätin.

„Wenn man so viel Zeit und Gelegenheit hat, wie ich, das Thun und Treiben dieser Dame zu beobachten, kann man auch

darüber urteilen, meine Gnädige. Ich wohne in demselben Hotel wie Lady Campello.“

„So, so, dann ist's freilich erklärlich. Aber was können Sie uns von dem hübschen Offizier erzählen?“

„Nicht viel! Ich kenne ihn nur vom Ansehen. Er verkehrt fast nur mit Offizieren und gilt als ein sehr feiner Mann. Manche Leute behaupten allerdings, er sei ein wahrer Don Juan und breche fast manches Mädchenherz. Doch wer soll dies so genau wissen. Das Herz der reichen Mexikanerin wird er übrigens schwerlich brechen, denn sie besitzt keins, und läßt sich nur die Huldigungen des stattlichen Offizier, der meines Wissens zum ersten Male in Karlsbad ist, gefallen.“

Auf Annes Wangen kam und ging ein dunkles Rot, sie riß ungeduldig an ihrem Maiblumenstrauß herum, daß die zarten Glöckchen zu Boden fielen. Sie war offenbar empört, daß der Professor ihren hübschen Tänzer so verunglimpft.

„Bitte Mama, laß uns aufbrechen!“ stieß sie unmutig hervor.

„Gewiß, liebes Kind! Ich habe schon meine Zeit verplaudert und der Arzt hat mir am Vormittag ein Sprudelbad verordnet,“ versetzte lebhaft die Rätin und verabschiedete sich hastig, doch mit großer Wärme von dem Professor, der sich gleichfalls von seinem Plage erholen hatte.

Annes Augen flammten ihn zornig an, als sie sich kühl und kurz vor ihm verneigte.

Vor ihrer Wohnung angelangt, trafen die Damen ihre liebenswürdige Wirtin im Vorgärtchen an, in dem sie eine Fülle von Blumen und blühenden Gewächsen zog und wo sich eine schattige Laube befand. Die Rätin verweilte noch ein wenig hier, um von ihrer Begegnung mit dem Professor, dem Sohne eines Jugendfreundes zu erzählen.

Annie ging sofort ins Haus und stieg rasch die breite Treppe zum Oberstock hinan. In ihrem Zimmer setzte sie sich in die dunkelste Ecke und ließ den Kopf hängen. Alles, was der Professor über den Oberleutnant gesagt hatte, schoß ihr noch ein-

mal durch den Sinn. — Aber was entrüstete sie sich so darüber? — Was ging es sie an, ob er ein Don Juan war oder nicht? Sie kannte ihn kaum, und ob er wieder mit ihr tanzen oder sonst bei einer passenden Gelegenheit die Bekanntschaft erneuern würde, war doch noch die Frage. Es war am Besten, nicht mehr an ihn zu denken — wie thöricht von ihr, sich über einen ihr wildfremden Menschen zu erregen? Nachdem sie so weit mit ihrem Grübeln gekommen war, lief sie zum Fenster, öffnete es, sah munter in den blühenden Garten hinaus und lauschte dem Gesänge der Vögel.

Nach dem Mittagmahl im Hotel blieben die Damen daheim und tranken ihren Kaffee in der freundlichen Veranda vor dem Hause. Die Launen des Frühlings hatten das Wetter verändert und es regnete in Strömen.

Die Rätin hatte es sich bequem gemacht. Sie lehnte in einem weichen Armstuhle und las das Karlsbader Badeblatt und die Kurliste und war sie einmal beim Lesen, dann hörte sie so bald nicht wieder auf.

Annie arbeitete an einer Häkelerei und beobachtete die Straße. Fremde Gestalten zogen vor ihren Augen vorüber, bis an die Ohren in Regenmäntel und Plaids gehüllt und mit triefenden Schirmen ausgerüstet. Frauen und Mädchen, hochgeschürzt, trippelten mit kleinen Schritten behutsam über den aufgeweichten Boden. Dann und wann schlenderten auch ein paar österreichische Offiziere über die Straße. Und jetzt nahte ein fester gebieterischer Schritt, der auf dem Pflaster wiederhallte und sich als er vor der Villa angelangt war, verlangsamte. Annie wußte wer kam, sie fühlte es an dem starken Pochen ihres Herzens. Es war der Oberleutnant Bernthal. Er setzte zögernd seinen Weg fort, blickte mit forschenden Augen zu allen Fenstern hinauf und sah sich wiederholt um. Er konnte sie in der dicht mit Ephen übersponnenen Veranda nicht entdecken und sie schaute ihm schüchtern nach.

(Fortsetzung folgt.)